Zweites Blatt. — Nr. 188.

Stettiner Zeitung.

Freitag, 22. April 1892.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Petitzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Abend-Ausgabe.

Deutschland.

Berlin, 22. April. Die verwittwete Großherzogin-Mutter Alexandrine von Mecklenburg-Schwerin ist, wie schon telegraphisch gemeldet, gestern Nachmittag kurz nach $6^1/_2$ Uhr in Folge einer Lungen- und Herzlähmung gestorben. Am 23. Februar 1803 als Tochter König Friedrich Wilhelms III. von Preußen geboren, hat sie ein Alter von mehr als 89 Jahren erreicht. Mit ihr ist die Letzte vom Stamme der Alten dahingegangen, die Letzte von den Geschwistern und Jugendgenossen weiland Kaiser Wilhelm's I. Neunzehnjährig vermählte sie sich mit dem Großherzog Franz von Mecklenburg-Schwerin, dem sie zwei Söhne schenkte: den nachmaligen Großherzog Friedrich Franz II., der am 28. Februar 1823, und den Herzog Wilhelm, der am 5. März 1827 geboren wurde. Sie hat beide überlebt, ebenso wie den Gemahl. Vor 13 Jahren drückte sie dem jüngeren Sohne, am 15. April 1883 dem älteren die Augen zu. Sie hatte die Freude, zahlreiche Urenkel zu sehen. Ihr Urenkel, Erbgroßherzog Friedrich Franz Michael, ist am 9. April 1882 in Palermo geboren. Ihr Enkel, der jetzt regierende Großherzog Franz III., hat gegenwärtig das 41. Lebensjahr überschritten und damit die schwersten Gefahren überstanden, die seiner langen empfindlichen Gesundheit drohten.

Die gestern verschiedene fürstliche Matrone war, so lange Kaiser Wilhelm I. lebte, regelmäßig alljährlich in Berlin zu Gaste bei dem kaiserlichen Bruder, an dem sie mit herzlicher Liebe hing. Sie war es, welche die Beziehungen zwischen dem königlichen, später kaiserlichen und dem großherzoglichen Hofe zu so innigen gestaltete. Ihr stilles Walten in der mecklenburgischen Heimath war ein gesegnetes.

— Um eine „imposante" Feier des diesjährigen Maifestes zeigt sich die Sozialdemokratie nicht nur bei uns, sondern auch in andern Ländern besonders bemüht. Den Bestrebungen kommt zu Statten, daß der 1. Mai diesmal auf einen Sonntag fällt. Um so mehr halten sich die Behörden für verpflichtet, Sorge zu tragen, daß nicht die Feierlichkeiten in Ausschreitungen übergehen, eine Besorgniß, die sich um so mehr aufdrängt, als die Neigung zu Gewaltthätigkeiten in der Arbeiterbevölkerung im Wachsen begriffen ist. Die Arbeiterunruhen in allen Ländern bekunden, daß die Drachensaat der sozialistischen Agitation nicht ohne Folgen geblieben ist. Im Ausland hat man an vielen Orten schon die Osterfeiertage zu „Probedemonstrationen" benutzt. Es sind Aufzüge mit den üblichen Zeichen und Emblemen veranstaltet worden. Diese herausfordernden Kundgebungen hat die Sozialdemokratie von jeher als ein heiliges, unveräußerliches Recht des freien, denkenden Arbeiters angesehen. Sie wurden sonst freilich nur an besondere Vorfälle angeknüpft, Sterbefälle u. s. w.; die Schaffung eines besonderen sozialdemokratischen Festtags entspricht der Entwicklung, welche die Sozialdemokratie seitdem genommen hat. Auch in Berlin hat es an sozialistischen Kundgebungen am Osterfeste nicht gefehlt; doch haben sie einen größeren Umfang nicht angenommen, auch war ein bestimmter Zusammenhang zwischen ihnen und der Maifeier nicht zu erkennen. Am zweiten Festtag Nachmittag marschirten etwa zweihundert in der Buchbinderei beschäftigte Männer und Frauen mit rothen Nelken geschmückt nach Nieder-Schönweide an der Spree hinaus. Da die Theilnehmer an dem Zuge sich andern Unfug nicht erlaubten, fand die Polizei keinerlei Veranlassung zum Einschreiten. Von einer anderen „imposanten Agitationstour", die schon einige Tage vorher, am Charfreitage, nach Tegel hinaus unternommen war, weiß der „Vorwärts" zu berichten. Auch hier meldet das Parteiorgan nur von einigen „leichten Auseinandersetzungen" mit einem Eisenbahnbeamten, obwohl die Verbreitung der Arbeiterlektüre, welche die Theilnehmer an der „Agitationstour" sich sehr angelegen sein ließen, zu Streitigkeiten hätte führen können. Die Festlichkeiten am 1. Mai werden in Berlin überall in geschlossenen Räumen stattfinden. Umzüge werden nicht gestattet und es wird auch Sorge getragen werden, daß die Feierlichkeiten in geschlossenen Räumen sich nicht auf die Straße hinaus fortsetzen.

— Ueber Inhalt und Richtung der in Ausarbeitung begriffenen neuen Militärvorlage erhält die „Westdeutsche Allgemeine Zeitung" von, wie das Blatt bemerkt, vollkommen unterrichteter Seite eine Zuschrift, der wir folgende Darlegungen entnehmen:

„Schwerpunkt der Reform wird der Uebergang zu der zweijährigen aktiven Dienstdauer sein, aber nicht für alle Waffen, Kavallerie, Artillerie und Pioniere werden die dreijährige Dienstzeit behalten und auch bei der Infanterie wird der Heeresleitung die Möglichkeit coërcitiver Maßnahmen belassen werden müssen, so zwar, daß Leute, die das erforderliche Maß an Schulung und militärischer Erziehung nicht erreicht haben, im dritten Jahre zeitweilig unter den Fahnen behalten werden können. Die Heeresleitung steht vor der schweren Verantwortung, im Frieden darüber zu entscheiden, ob — was eigentlich nur die kriegerische Wirklichkeit endgültig zu beantworten vermag — die zweijährige Dienstzeit die Erziehung zum Soldaten bei allen, nicht allein bei den bevorzugten Leuten soweit sicher zu fördern vermag, wie dies heutigen Tages der Krieg verlangt. Auf der einen Seite also höhere Anforderungen, auf der anderen kürzere Ausbildungs- und Erziehungszeit! Entscheidet sich, wie dies nach den bisherigen Ergebnissen der Berathungen wahrscheinlich ist, die Heeresleitung für die zweijährige Dienstzeit, so wird sie dies ganz gewiß nicht thun, ohne genau formulirte Bedingungen zu stellen, deren Erfüllung die unerläßliche Voraussetzung der zweijährigen Dienstzeit sein muß. Diese Bedingungen für die zweijährige Dienstzeit werden, schon der großen Kosten wegen, der Mehrheit des Reichstages kaum besonders erwünscht erscheinen. Wer aber den guten Zweck will, muß auch die zutreffenden Mittel wollen und die genannten Vorbedingungen sind beim Uebergang zur zweijährigen Dienstzeit geradezu unabweisbare, wenn, was doch unerschütterlicher Grundsatz ist, eine Schwächung der Güte und Schlagfertigkeit des Heeres vermieden werden soll. Wie hoch die Forderung der Vermehrung der Ziffer der Einheiten sein wird, steht heute bestimmt noch nicht fest, man spricht von vier vollen Armee-Korps und wir möchten glauben, daß man damit dem Richtigen nicht sehr fern ist. Eine solche Vermehrung der Kadres stampft sich nicht aus dem Boden, schon des Offiziernachwuchses wegen, den sie bedingt. Hier haben wir also einen weiteren Anhalt für die Richtigkeit der ausgesprochenen Ansicht, daß der Ausbau des neuen Systems sich nach und nach in einer Reihe von Jahren vollziehen und daß die Regierung, bei der Einbringung der Vorlage, sich die Berechtigung zur Ergänzung des Programms vorbehalten müsse."

— Am 26. April nimmt das Abgeordnetenhaus mit der ersten Berathung des Gesetzentwurfs über die Bahnen unterster Ordnung seine Arbeiten wieder auf. Am darauf folgenden Donnerstag wird voraussichtlich der Nachtragsetat für den neuen Ministerpräsidenten zur ersten Lesung auf die Tagesordnung gesetzt werden. Es ist, so bemerkt die „Nat.-Lib. Korr.", nicht anzunehmen, daß sich die erregte politische Stimmung durch die Ruhe der Osterferien wesentlich gemildert hat. Die Parteien haben gegeneinander und zum Theil auch unter sich selbst so Vieles, was der Aussprache harrt, daß man sich auf lebhafte Auseinandersetzungen bei dieser Gelegenheit wird gefaßt machen dürfen, zumal wenn auch die Regierung, wie man erwarten kann, den Anlaß ergreifen wird, über so mancherlei Auskunft zu geben, was die Gemüther in den letzten Wochen bewegte. Auch sonst ist der Arbeitsstoff des Landtags bekanntlich noch ein ziemlich reichhaltiger und der Schluß der Session vor Pfingsten wird wohl nicht in Aussicht genommen werden können, auch wenn größere neue Vorlagen nicht mehr eingehen. Insbesondere wird die Novelle zum Berggesetz mit ihrer einschneidenden Bedeutung für die gesammte Bergwerksindustrie in zweiter und dritter Berathung noch lebhafte Debatten hervorrufen und geraume Zeit in Anspruch nehmen. — Wie die genannte Korrespondenz hört, ist von der Vorlegung eines Schuldotationsgesetzes für die gegenwärtige Landtagssession nicht die Rede; vielleicht könnte ein solches für die nächste Session in Frage kommen. Doch wird man gut thun, alle auf die Fortführung der Schulgesetzgebung bezüglichen Angaben in dem gegenwärtigen Augenblick von noch vollständig in der Schwebe begriffenen Erwägungen mit größter Zurückhaltung aufzunehmen.

— In der Sitzung des Kolonialraths am Donnerstag fand die Berathung einer vom Zolldirektor für Ostafrika an den Gouverneur eingereichten Denkschrift statt, welche bezweckt, die jetzt bestehenden Werthzölle bei Einfuhr und Ausfuhr allgemein oder theilweise in Gewichtszölle zu verwandeln. Der Vorsitzende Geh. Rath Dr. Kayser gab einen kurzen Ueberblick über die historische Entwickelung der Einführung von Zöllen in Ostafrika. In der Generaldebatte sprach sich Direktor Lucas von der deutsch-ostafrikanischen Gesellschaft dem Gedanken der Denkschrift gegenüber im Ganzen zustimmend aus, hatte aber im Einzelnen und für jetzt verschiedene erhebliche Bedenken; jedenfalls halte er es für wünschenswerth, die Frage im Einverständniß mit den benachbarten Kolonialstaaten, besonders England und Portugal, zu regeln; ähnlich sprachen sich die Herren v. Jacobi, Vohsen, Wörmann, Hernsheim, Herzog u. A. aus. Alle Redner aber betonten, daß zur Zeit einer Zolländerung immerhin große Bedenken, auch finanzieller Art, entgegenständen. Die Denkschrift ging darauf an eine Kommission von 5 Mitgliedern, und zwar wurden dazu die Herren Herzog, Langen, Hernsheim, Vohsen und Wörmann gewählt. In die am Mittwoch bestimmte Kommission für die Sklavenfrage wurden ernannt Dr. Hespers, Fürst Hohenlohe, v. Jacobi, Thormählen, Weber. Beide Kommissionen haben am Donnerstag Nachmittag Sitzungen gehalten. Die nächste Pleuarsitzung findet am Freitag 1 Uhr Nachmittags statt.

Schweidnitz, 21. April. Am Todestage Moltke's, den 24. d., findet in der zum Patronatskreis gehörigen evangelischen Kirche zu Gräditz eine Gedenkfeier statt. Die Gedächtnißfeier hält Superintendent Nauck.

Posen, 21. April. (Voss. Ztg.) Aus Tremessen wird dem „Kur. Pozn." vom gestrigen Tage gemeldet:

„Hier herrscht große Aufregung. Es wurde durch Gendarmen eine Person verhaftet, welche einen Mordanschlag auf den Domherrn Tomaszewski verüben wollte. Zwei andere verdächtige Personen ergriffen die Flucht. Bei dem Verhafteten soll ein Verzeichniß von Geistlichen sowie ein Städteverzeichniß gefunden worden sein."

Die „Pos. Ztg." berichtet: „Gestern Morgen erkundigten sich vier gutgekleidete Männer bei Kindern nach dem Schlafzimmer und dem Geldaufbewahrungsraum des Domherrn Tomaszewski; alsdann machten sie sich auf den Weg zur Pfarrwohnung. Inzwischen erzählten die Kinder in der Stadt hiervon, worauf die Polizei zur Verhaftung der Verdächtigen schritt. Diese suchten das Weite und gaben auf der Flucht aus großen Revolvern mehrere Schüsse ab; jedoch gelang es, einen der verfolgten Personen zu verhaften."

Wiesbaden, 21. April. Das Leichenbegängniß des Dichters Friedrich von Bodenstedt fand heute Nachmittag in würdigster Weise statt. Den Trauerzug eröffneten ein Musikkorps und drei Gesangvereine mit umflorten Fahnen. Es nahmen die Spitzen der Militär- und Zivilbehörden Theil. Unmittelbar hinter dem Leichenwagen trug ein Diener der Prinzessin Luise von Preußen den Kranz dieser Fürstin; daneben ein städtischer Diener den von der Stadt ihrem unvergeßlichen Mitbürger gespendeten Kranz. In allen Straßen, welche der Trauerzug passirte, bildete zahlreiches Publikum Spalier. Auf dem Friedhofe sprachen nach der Grabrede des Geistlichen noch der Redakteur von Flotow aus Frankfurt a. M. namens des deutschen Schriftsteller-Verbandes, Dr. Böcker aus Frankfurt a. M. namens der dortigen Journalisten und des Schriftsteller-Vereins und Kurdirektor Heyl namens des Berliner Bezirks-Vereins des deutschen Schriftsteller-Vereins und legten Kränze nieder. Auch der Verein der Berliner Presse spendete einen Kranz. Der Wiener Schriftsteller- und Journalisten-Verein „Konkordia" sandte ein herzliches Beileids-Telegramm.

Neustrelitz, 21. April. (W. T. B.) Der Großherzog und die Großherzogin begeben sich am 25. d. M. zum Besuche des Herzogs von Cambridge nach Kew bei London.

Metz, 20. April. Ueber einen Grenzfall bei Saales berichten die Pariser Blätter, daß zwei 16jährige Jünglinge (Ernst Colin und Karl Wiger) am Ostermontag einen Ausflug nach Saales gemacht hätten. Als sie Nachmittags auf dem Rückwege nach St. Dié an dem Grenzpfahl ankamen, zog der eine sein Taschenmesser und begann in den Pfahl „Vive la France" einzukratzen, während sein Gefährte mit dem Spazierstock das kaiserlich deutsche Wappen bearbeitete. Noch hatte der patriotische Jüngling das Wort „France" nicht vollendet, als sich die einem deutschen Zollwächter zugehörige Hand des Gesetzes auf ihre Schultern legte und sie nach Schirmeck abführte.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 21. April. Mit Rücksicht auf die mehrfach angekündigten Mehrforderungen des Kriegsministers und deren voraussichtliche Ablehnung seitens des Finanzministers erfährt die „Deutsche Zeitung" von angeblich eingeweihter Seite, daß die Mehransprüche der Heeresleitung nur in sehr bescheidenem Maße erfüllt werden dürften, daß der Ausgleich des Gegensatzes zwischen der Forderung und der Gewährung auch diesmal auf normalem Wege gelingen werde. Keineswegs wird ein kritischer Verlauf der hierauf bezüglichen Ministerberathungen befürchtet.

Niederlande.

Haag, 21. April. (W. T. B) Wie amtlich gemeldet wird, werden sich die Königin und die Königin-Regentin am 2. oder 3. Mai zu einem vierwöchentlichen Aufenthalt nach Sand im Schwarzwald begeben. Der Besuch am deutschen Kaiserhofe wird Ende Mai in Potsdam stattfinden.

Belgien.

Brüssel, 20. April. Anläßlich der jüngsten parlamentarischen Erörterung des Militärbudgets und der Maasbefestigungskredite hielt der Abgeordnete Frere-Orban eine heftige Philippika gegen Frankreich und erinnerte an die seitens der verschiedenen französischen Regierungen seit einem Jahrhundert in Bezug auf Belgien gehegten Annexionsgelüste. Die Rede Frere-Orbans, der selbst dem französischen Theile Belgiens entstammt, war um so wirksamer, als der radikale Parteiführer Janson soeben erst in einer Pariser Freimaurerloge die angeblichen Sympathien Frankreichs für Belgien verhimmelte. Natürlich haben die Angriffe Frere-Orbans in Frankreich große Erregung hervorgerufen, und die gesammte französische Presse beschäftigt sich derzeit mit dieser Angelegenheit. Die radikalen Hetzblätter begnügen sich mit einer wüsten Schimpferei gegen den ehemaligen liberalen Ministerpräsidenten, während die ernsteren Blätter, wie der „Temps", das „Journal des Debats" u. a., die Anschuldigungen Frere-Orbans an der Hand angeblicher historischer Dokumente zurückzuweisen sich bemühen. Hierbei kommen sie natürlich zu dem Schlusse, daß nicht Kaiser Napoleon III. die Annexion Belgiens anregte, sondern — Fürst Bismarck, dessen Anerbieten aber der französische Kaiser zurückgewiesen haben soll. Alle diese Verdrehungen der französischen Presse werden indessen die Thatsache nicht aus der Welt schaffen, daß es hier noch Niemandem eingefallen ist, Preußen oder Deutschland eines geplanten Attentates auf die belgische Selbstständigkeit zu verdächtigen. Dagegen lebt in unserem Volksthume die Erinnerung an die französische Fremdherrschaft, die kein Zeitungsartikel jemals zu verwischen in der Lage sein wird.

An den beiden Osterfeiertagen war in Brüssel ein sogenannter vlämischer Landtag, d. h. eine Versammlung der Delegirten der vlämischen Vereine, versammelt, welcher sich mit dem Stande der vlämischen Bewegung im Königreich befaßte. Obwohl die Redner die großen Erfolge und Fortschritte der vlämischen Bewegung im letzten Jahrzehnte mit Genugthuung hervorgehoben, wiesen sie doch auf die Thatsache hin, daß die Gleichstellung der vlämischen Sprache mit der französischen in der Praxis noch lange nicht zur Wahrheit geworden ist. Die Versammlung beschloß sodann die folgenden wichtigen Forderungen: 1. die genaue administrative Abgrenzung des vlämischen Sprachgebietes, 2. die Schaffung einer vollständigen vlämischen Gerichtsorganisation vom Friedens- und Polizeigericht bis zum Kassationshof, 3. die Errichtung einer besonderen vlämischen Universität in Gent oder Antwerpen. Der Landtag beschloß ferner die Schaffung eines vlämischen Volksraths zum Schutze und Bewachung aller national-vlämischen Interessen. Es versteht sich von selbst, daß die hiesige französisch geschriebene Presse den Landtag und seine Redner heftig angreift.

Mit Rücksicht auf die anarchistische Agitation in der Provinz Lüttich, wo jeden Tag ein Dynamitverbrechen verübt wird, hat die Regierung beschlossen, alle öffentlichen Straßenkundgebungen am 1. Mai strengstens zu verbieten. Der Minister des Innern, Deburlet, hat ein in diesem Sinne abgefaßtes Rundschreiben an die Bürgermeister der Lütticher Provinz gerichtet.

Frankreich.

Paris, 19. April. Die „Debats" waren über die bekannte Note Stambulows an die Pforte in Feuer und Flamme gerathen. Ferry's „Estafette", die in der Behandlung der Fragen auswärtiger Politik oft eine für Pariser Blätter ungewöhnliche Unbefangenheit des Urtheils bekundet, wundert sich über die Uebertreibungen jenes ernsten Blattes. Die Regierung des Prinzen Ferdinand sei besser, als die seiner Vorgänger; im Occident würde man sich wenig daran stoßen, daß er von Rußland nicht anerkannt sei, im Orient aber sei das Volk noch zu befangen, und gerade letzterer Umstand erkläre es, daß man sich dem „illegitimen" Fürsten gegenüber zu geringerem Gehorsam, zu geringerer Achtung verpflichtet fühle, als einem allgemein anerkannten gegenüber. Das erkläre auch die Entführung des Prinzen Alexander, der Aufstand von Rustschuk und Buraas, der Anschlag des Majors Panitza, die Ermordung des Ministers Beltschew und des Dr. Vulkowitsch. — Man sieht, in unmittelbarer Weise wird Rußland dafür verantwortlich gemacht, und das ist immerhin eine kühne Leistung für ein Pariser Blatt. Auch der „Matin" hat übrigens heute eine Anwandlung von Aufrichtigkeit, denn er schreibt ganz naiv: „Die Versuche Frankreichs und der Türkei, den neuen Khedive von England abzulösen, sind mißlungen." Daß diese Versuche unternommen wurden, ist ja an sich nichts neues, erklären sich auch genugsam aus den Verhältnissen, aber, wie gesagt, Pariser Blätter sind nicht immer so offenherzig.

Auch Rochefort theilt die Auffassung, Ravachol möchte wohl im Dienst der französischen Regierung stehen, und bittet ihn in seiner ironischen Weise, das vor den Geschworenen ja auszusprechen. Man habe ihm für sein Schweigen wahrscheinlich die nachträgliche Begnadigung versprochen, aber er möge sich darauf nicht zu sehr verlassen. Um einen unbequemen Zeugen loszuwerden, werde man ihn trotz des gegebenen Versprechens heimlich guillotiniren lassen. Soweit Rochefort.

Der Minister des Innern hat (wie telegraphisch bereits mitgetheilt) im Hinblick auf den 1. Mai den Präfekten Verhaltungsmaßregeln ertheilt, die sich dahin zusammenfassen lassen: Alle Kundgebungen auf der Straße, alle Ansammlungen und Prozessionen aller Art sollen verhindert werden. Man darf sich fragen, ob die von den hiesigen Sozialisten in Gruppen geplanten Anmärsche zum großen Meeting nicht auch unter den Begriff „marches processionnelles" fallen.

Der „Temps" bemerkt zu dem vielerwähnten Pastoralbrief der fünf Prälaten der Diözese von Avignon: „Die Widerstandsbewegung gegen die weisen Eingebungen des heiligen Stuhls verallgemeinert und demokratisirt sich, so zu sagen, — es könnte gefährlich sein, das nicht zu sehen, und es wäre kindisch, es in Abrede zu stellen. . . . Alles das bekundet kein sehr lebhaftes Bedürfniß nach Versöhnung." In der That nicht. Von den streng katholischen Blättern schweigt sich das „Univers" verlegen aus, der streitbare „Monde" dagegen ist erfreut über jene Kundgebung, noch mehr natürlich die monarchistisch-katholischen Blätter, wie „Moniteur universel" und „Defence". Von der Haltung der „Autorite" (Cassagnac) habe ich schon anführlich gesprochen. Der „Soleil" hält mit seiner Meinung ebenfalls zurück. Der „Figaro" mißbilligte den Pastoralbrief und die Radikalen schüren nach wie vor das Feuer.

Paris, 21. April. Der Marineminister Cavaignac erhielt eine lange chiffrirte Depesche aus Kotonu, welche die Lage in Dahomey als überaus gefährlich darstellt. König Behanzin rückt mit starker Kriegsmacht von mehreren Seiten gegen Portonovo vor und nahm etwa 20 Europäer, darunter 9 Missionare, gefangen. Der Vormarsch der Dahomeer dauert seit dem 20. März. Der „Matin" verzeichnet ein Gerücht, nach dem Behanzin Portonovo bereits besetzte.

Paris 21. April. (W. T. B.) Dem Vernehmen nach bereitet der Konseilpräsident Loubet einen Gesetzentwurf vor, durch welchen die Erhöhung des Effektivstandes der Pariser Polizei um 1250 Mann, sowie eine Erhöhung der Bezüge derselben beantragt wird. Die dazu erforderlichen 6 Millionen Franks sollen zu gleichen Theilen von dem Staate und der Stadt Paris aufgebracht werden.

Die von mehreren Zeitungen gemeldete Streikbewegung unter den Pariser Polizisten wird amtlich dementirt.

Paris, 21. April. (W. T. B.) Der Kongreß der Eisenbahn-Arbeiter nahm mehrere Resolutionen an, darunter insbesondere eine zu Gunsten des Achtstundentages.

Italien.

In Rom fand gestern um 3 Uhr Nachmittags im Horatier- und Kuriatiersaale des Kapitols die Eröffnung des Kongresses der Gesellschaften des Rothen Kreuzes statt. Der Saal war mit italienischen Fahnen, sowie dem Banner des Rothen Kreuzes geschmückt. Anwesend waren etwa zweihundert Delegirte aller Länder, besonders Italiener. Graf Sommaglia begrüßte die Anwesenden auf das herzlichste und verlas ein Schreiben des Königs Humbert, in dem dieser zehntausend Franks für die beste Arbeit über die Wegbeförderung von Verwundeten vom Schlachtfelde aussetzt. (Lebhafter Beifall.) Darauf begrüßte der Sindaco von Rom namens der Stadt und der Kriegsminister namens der Regierung den Kongreß. Schließlich ergriff der preußische Delegirte Generalstabsarzt der Armee Dr. von Coler das Wort, um dem Kongreß lebhafte Wünsche der deutschen Regierungen zu überbringen. Herr Dr. von Coler fürte unter lebhaftem Beifall etwa Folgendes in seiner Ansprache aus:

„Dr. v. Coler erwähnte zunächst das hohe Interesse, welches speziell das preußische Königshaus stets für die Werke der Verwundetenpflege an den Tag gelegt hat. Kaiser Wilhelm sagte zu Dr. von Coler bei der Abreise, er wolle doch ja den Kollegen in Rom auf die Seele binden, daß keine Entdeckung, kein Fortschritt auf dem Gebiete des Sanitätswesens das Monopol eines einzigen Landes bleiben möge; dieselben müßten vielmehr durchaus Gemeingut werden. In Deutschland gehe vom Kaiserthron der Geist wahrer Humanität aus, der das ganze Volk durchdringt und der Sache des Rothen Kreuzes überall begeisterte Freunde wirbt. Unsere Aufgabe ist, zum Tempel Humanität neue Bausteine herbeizuschaffen. Im Namen der deutschen Regierungen — so schloß Dr. von Coler — rufe ich dem Kongresse ein herzliches Glückauf zu. Lebhafter Beifall."

Gestern Abend fand in der Consulta ein feierlicher Empfang zu Ehren der Theilnehmer des Kongresses statt.

Rom, 21. April. (W. T. B.) Sämmtliche Mitglieder des bisherigen Kabinets, mit Ausnahme Luzzattis, traten heute Abend zu einer Berathung zusammen.

Rom, 21. April, Abends 7 Uhr 30 Min. (W. T. B.) In der soeben beendeten Berathung der bisherigen Minister wurde beschlossen, daß alle Minister, mit Ausnahme des Finanzministers Colombo, welcher der Berathung nicht beiwohnte, im Kabinet verbleiben. Die vakanten Ministerposten für Finanzen, Ackerbau und Posten sollen neu besetzt werden. Zugleich wurde beschlossen, erheblichere Ersparnisse in den militärischen Ausgaben für die Kolonien herbeizuführen. Das Ministerium wird an die Kammer mit einem vollständigen Plane organischer Reformen herantreten. „Opinione" schreibt: „Das Dilemma ist gelöst, die Verminderung des Heeres wird nicht stattfinden. Ehe man hierzu schreitet, muß alles geopfert werden, die Präfekturen, die Gerichtshöfe, die Universitäten und Afrika; niemals aber wird Italien die Grundlage seiner nationalen Existenz preisgeben."

Schweden und Norwegen.

Ueber folgenden ganz eigenthümlichen Vorfall berichtet die „A. R.-K." unterm 19. April aus Stockholm, für welche Mittheilung wir dem genannten Organ die Verantwortung überlassen:

In der schwedischen Presse macht viel Aufsehen ein Vorfall, in welchem ein deutsches Schiff eine unliebsame Rolle spielt. Die Besatzung dieses im Hafen von Westervik liegenden Schiffes „Viktoria" kam in der Stadt mit der Polizei in Konflikt. Unter den Krakehlern befanden sich auch einige Schweden, die ebenfalls zur Besatzung des deutschen Schiffes gehörten: als aber die Polizei nach dem Schiffe kam, um diese zu verhaften, ließ der Kapitän die deutsche Flagge hissen, bewaffnete seine Mannschaft mit Schießwaffen und drohte jeden niederzuschießen, der sein Schiff betreten würde, woraufhin sich die Polizei zurückziehen mußte. Das Schiff begab sich sodann in die Außenrhede, und da dieser Bezirk nicht mehr zur Stadt gehörte, nahm der Kronvogt die Sache in die Hand und beschloß nach Uebereinkommen mit dem deutschen Konsul, sich der Ruhestörer mit Gewalt zu bemächtigen. Als er sich aber mit einem gut besetzten Boote, in welchem sich auch der deutsche Konsul befand, aufmachte, das Schiff zu erreichen, ließ der Kapitän desselben die Segel hissen und machte sich unter dem Hurrahrufen der Mannschaft davon.

Stockholm, 21. April. König Oskar wird den Feierlichkeiten in Veranlassung der goldenen Hochzeit des dänischen Königspaares nicht persönlich beiwohnten, sondern sich durch eine außerordentliche Gesandtschaft vertreten lassen. Die Königin ist von Schloß Ulriksdal nach dem hiesigen Schlosse zurückgekehrt.

Großbritannien und Irland.

London, 20. April. Die Königin wird voraussichtlich ihren Aufenthalt auf dem Kontinent um einige Tage verlängern und erst Anfang nächsten Monats nach England zurückkehren. Ihre Majestät wird, soweit bis jetzt bestimmt, aus Darmstadt am 2. Mai abreisen. Die „World" schreibt: Der Besuch der Königin Viktoria in Darmstadt wird wahrscheinlich zur Aussöhnung mit dem Prinzen Alexander von Battenberg führen, welcher seit der Schließung seiner morganatischen Ehe in tiefer Ungnade bei Ihrer britischen Majestät gestanden hat. Prinz Alexander befindet sich, seitdem ihm Bulgarien eine Pension von 2000 Lstr. jährlich auf Lebenszeit bewilligt hat, in auskömmlichen Verhältnissen. Als Prinz Alexander Bulgarien 1886 verließ, wurde ausgemacht, daß er 100,000 Lstr. erhalten und die Regierung seinen Grundbesitz und seine Schlösser ankaufen solle. Von den 100,000 Lstr. war er 70,000 Lstr. schuldig, so daß ihm nur 30,000 Lstr. übrig blieben. Dabei hatte er für seinen Bruder, den Prinzen Franz Josef, zu sorgen. Sein Vater, Prinz Alexander von Hessen, hat seinem zweitältesten Sohne nur 15,000 Lstr. hinterlassen und davon gelangen 10,000 Lstr. erst an ihn, wenn seine Mutter stirbt.

** Auf dem Jahresbankett der Kammer für Handel und Schifffahrt in Bristol äußerte sich der Präsident des englischen Board of Trade Sir Michael Hicks-Beach etwa wie folgt über die Ursachen der gegenwärtigen Depression in Handel und Gewerbe:

Er habe sich bemüht zu ergründen, ob die Abnahme des englischen Außenhandels etwa zurückzuführen sei auf die prohibitiven Zolltarife der anderen Länder, und er habe zu diesem Zweck die englische Ausfuhr nach Nordamerika vor Beginn der wirthschaftlichen Depression und kurz nach dem Inkrafttreten der Mac Kinley Bill verglichen mit der englischen Ausfuhr in den drei ersten Monaten des laufenden Jahres. Dabei habe sich herausgestellt, daß, während die englische Gesammtausfuhr im 1. Quartal 1882 gegenüber dem 1. Quartal 1890 um $7^1/_2$ Prozent abgenommen habe, die englische Ausfuhr nach Nordamerika in derselben Zeit sich um 10 Prozent vermindert habe; danach könne der Mac Kinley Bill nur eine Abnahme von etwa $2^1/_2$ Prozent zur Last gelegt werden.

Es sei auch nicht der Mangel an Energie und Unternehmungslust bei den britischen Kaufleuten und Gewerbetreibenden, die den allgemeinen Rückgang verschuldet habe, wenn auch hier und da gesagt werde, daß die deutsche Konkurrenz die Briten auf dem Weltmarkte zurückdränge. Der deutsche Außenhandel zeige kein größeres Anwachsen als der britische, und seiner Ueberzeugung nach sei, wenn man von Einzelfällen absehe, die Unternehmungslust des englischen Kaufmannes so groß wie nur je. Vielleicht aber habe zu der Abnahme beigetragen die dem Engländer eigene Vorsicht beim Vertrieb seiner gewerblichen Erzeugnisse nach außen; er liefere Waaren nur, wenn er sicher sei, auch Bezahlung zu erhalten. Seit der Krisis des Hauses Baring trete diese Eigenthümlichkeit in besonders scharfer Weise hervor, denn durch diese Krisis habe das geschäftliche Vertrauen einen herben Stoß erhalten. Hierau scheine die wahre Ursache der Abnahme des englischen Außenhandels zu liegen, und bevor dieses geschäftliche Vertrauen nicht wieder hergestellt sei, sei an eine Besserung nicht zu denken. An den englischen Kaufleuten und Gewerbetreibenden sei es nun, in der Zwischenzeit die Augen offen zu halten und sich darbietende Gelegenheiten, sichere Geschäfte zu machen, auszunutzen. Auch die Grenze dürfe nicht außer Acht gelassen werden, innerhalb welcher allein eine segenbringende wirthschaftliche Thätigkeit möglich ist; vor Allem müßten sich Arbeitgeber und Arbeiter darüber klar werden, daß sowohl der Geschäftsgewinn wie auch die Arbeitslöhne schließlich von Angebot und Nachfrage regulirt werden.

Rußland.

Petersburg, 20. April. Die ständige Inspektion der Eisenbahnen wird insofern aufgelöst, als sämmtliche Dirigenten der Privateisenbahnen vom Minister der Verkehrswege bestätigt werden müssen und, obgleich sie von den Privat-Eisenbahnen ihr Gehalt beziehen, dennoch den Gesetzen für Kronbeamte unterstellt sind, also auch für die Ordnung auf der Bahn einzustehen haben. Ein General-Inspektor wird ernannt werden, wahrscheinlich Oberst Wendrich, dem 12 Eisenbahn-Inspektoren zur Seite stehen werden. Ferner wird jetzt jede Privat-Eisenbahn in ihr Budget eine gewisse Summe aufnehmen müssen, die vollständig zur Verfügung des Wegeministers steht. Sind z. B. Weichen nöthig, so bestellt und bezahlt sie das Ministerium aus den erwähnten Extra-Krediten. Kommen Unordnungen

auf der Bahn vor, so kann das Ministerium sofort eine außerordentliche Inspektion für die Bahn errichten. Die Kosten werden dann aus den dem Ministerium zur Verfügung stehenden Summen gedeckt.

Asien.

Ein in Yokohama aus Kochi eingetroffenes Telegramm vom 1. April meldet, daß im Verlaufe einer geselligen Vereinigung, die dortige Politiker veranstaltet hatten, Unruhen ausbrachen, bei denen einer der Theilnehmer und ein Polizist getödtet und drei Polizisten verwundet wurden. Die Zeitungen in Tokio berichten, die in Saga während der Wahlen eingetretene Aufregung dauere unvermindert fort. Die Gasthäuser sollen sich weigern, Mitglieder der Regierungspartei aufzunehmen. Grund der allgemeinen Erregung ist, daß die oppositionelle Partei der Verwaltung amtliche Einmischung in die Wahlen vorgeworfen hat.

Amerika.

In San Francisco wurde am 29. März eine Versammlung der Interessenten des Nikaragua-Kanals abgehalten. Im letzten Jahre sind 875,000 Dollars auf den Bau verwandt worden. 12 englische Meilen der Schiffseisenbahn sind zur Zeit vollendet. Die erste Meile des wirklichen Kanals ist 17 Fuß tief in einer Breite von 270 Fuß ausgegraben. Die Vermessungen am Westende sind vollendet. Dem Kongreß ist eine Denkschrift übersandt worden, in welcher es heißt, daß ein Schiff nach Vollendung des Kanals in sechszehn Tagen von San Francisco nach Newyork und in 21 Tagen nach Liverpool segeln könne, daß auf diese Weise ein Handelsverkehr zwischen den östlichen und westlichen Staaten entstehen würde, welcher auf dem Landwege unmöglich sei, und daß Newyork der Mittelpunkt des Weltverkehrs werden würde. Vielfach taucht die Ansicht auf, die Vereinigten Staaten müßten die Kontrolle über den Kanal haben. Der Präsident der Nikaragua-Kanal-Baugesellschaft, der frühere Bundessenator Warner Miller, ist indessen entschlossen, das Unternehmen ohne Staatshülfe durchzuführen. Zu den bedeutendsten Aktionären gehören außer ihm John W. Mackay, Austin Corbin und Andrew Carnegie.

Newyork, 19. April. Die Versuche mit der aus Kokosnußfasern hergestellten Cellulose sind so befriedigend ausgefallen, daß das Marine-Departement beschlossen hat, fünf von den jetzt im Bau begriffenen Kriegsschiffen mit Cellulose auszufüttern. Der Faserstoff wird unmittelbar hinter den äußeren Panzerplatten angebracht, hier und da durch Scheidewände gesondert. Die Versuche haben ergeben, daß die Cellulose, wenn ein Schuß durch sie hindurchdringt, die entstehende Lücke sofort von selbst wieder ausfüllt. Auf diese Weise hofft man dem Eindringen des Wassers zu wehren, wenn der Panzer durchschossen ist. Die Ausfütterung eines Kriegsschiffes mit Cellulose kostet nur 1000 Dollars.

Chicago, 10. April. Die Silbergefahr, die eine zeitlang so drohend schien, ist wohl für die Zeit bis zur Präsidentenwahl beseitigt. Sollten aber die Demokraten, was jetzt nicht wahrscheinlich ist, über Harrison siegen und ihren Mann ins Weiße Haus bringen, dann würden sie wohl sicherlich abermals den Versuch machen, den Silberkönigen ihre Millionen verdoppeln zu helfen und Millionen von Farmen in den Stand zu setzen, ihre in Gold erhaltenen Darlehen in Schwindeldollars zurückzuzahlen. Das ist ja das ganze ABC der großen Gesetzgebung in Washington und der kleinen in den Legislaturen der Staaten, daß die Herren Politiker sich auf Kosten des Bundes oder der Staaten mit einflußreichen Klassen gut zu stellen suchen, deren Gunst die Wiederwahl der Herren zu sichern vermag. Ob dabei der Bundesschatz umgestülpt wird, daß die letzte Million herausfliegt, oder ob der Kredit des Landes in unerhörter Weise preisgegeben und eine Panik ohne gleichen in Scene gesetzt wird, das ist Nebensache. Unter diesen Umständen gedeihen auch unsere großen „Trusts" wie Pilze nach einem Regen. So thaten sich kürzlich sämmtliche „Kohlenbarone", die Besitzer der unmeßlichen Anthrazitgruben Pennsylvaniens und die großen, die Hartkohle verschiffenden „Kohlenbahnen" zusammen und bildeten einen Riesentrust mit einem Kapitel von 600 Millionen Dollars. Wir haben zwar Gesetze gegen solche Verschwörungen der großen Räuber, aber wer legt, wie Dante sagt, die Hand daran? Die Legislatur von Pennsylvanien hieß die Inkorporirung der Kohlen-Gesellschaft gut, was dieser „Seife" im Betrage von 3 Millionen Dollars gekostet haben soll. Ein Staatssenator erklärte offen, es seien ihm für seine Stimme 10,000 Dollars geboten worden, und als er dieses Anerbieten zurückwies, bot man ihm soviel, daß er sich von den Geschäften hätte zurückziehen und als Rentner behaglich leben können. Den Namen des Bestechers könne er aber nicht nennen, denn derselbe sei ein sehr alter, lieber Freund. „In Sing-Sing (dem Staatszuchthause des Staates Newyork) sitzen 1700 Gefangene. Kein einziger von diesen würde drin sitzen, wenn er bei seiner Verhaftung Geld gehabt hätte." So sagte kürzlich der dort eingesperrte Ferdinand Ward, der „Finanz-Napoleon", der den Expräsidenten Grant in seine Schwindeleien verwickelt, d. h. sich mit dessen Namen gedeckt hatte. Der Mann spricht leider die Wahrheit, und seine kurze Sentenz ist wahrer und lehrreicher, als alle seit 10 Jahren gehaltenen Kongreßreden.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 22. April. Die „Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung," welche ihre 22. Hauptversammlung am 21. und 22. Mai d. J. in Stettin abhalten wird, ist im Jahre 1871 von Schulze-Delitzsch, Leibing, Kalle, Miquel, Gneist, Hammacher, Seyffardt u. A. gegründet worden und wird z. Z. von den angesehensten Männern aller liberalen und der gemäßigt konservativen Parteien unterstützt. Die Gesellschaft veranstaltet volksthümliche Vorträge, begründet und unterstützt Volksbibliotheken, bespricht Bildungs- und Schulfragen auf ihren Haupt- und Verbandsversammlungen und fördert die Einrichtung von Handarbeits-, Haushaltungs- und Fortbildungsschulen. Die Gesellschaft hat z. Z. einen Mitgliederbestand von 818 körperschaftlichen Mitgliedern, das sind Vereine, die sich angeschlossen haben, und außerdem 2792 Personen, welche ihre Bestrebungen durch Jahresbeiträge unterstützen. Die über das ganze Reich verbreiteten Mitglieder gliedern sich in 11 Verbände und 13 Zweigvereine. Der Pommersche Provinzialverband (Vorsitzender Herr Oberlehrer Dr. C. F. Meyer-Stettin, Falkenwalderstr. 14) besteht seit 1871 und zählt 14 Vereine und 46 Personen. Nähere Auskunft ertheilt der genannte Verbandsvorstand, sowie die Kanzlei der Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung, Berlin W., Maaßenstr. 20. Eine rege Betheiligung an der Generalversammlung ist seitens aller pommerschen Vereine, die sich mit Bildungsangelegenheiten gelegentlich oder ausschließlich beschäftigen (Handwerker-, Bürger-, Gewerbe-, Bildungs-Vereine 2c.), voraussichtlich zu erwarten.

— Morgen Abend findet in der Aula des Marienstifts-Gymnasiums ein Konzert für Zwecke der innern Mission statt, auf welches wir in Anbetracht des in Aussicht gestellten musikalischen Genusses auch von dieser Stelle aus noch besonders aufmerksam machen wollen. Das ebenso reichhaltige als gewählte Programm bietet neben einigen Klavierpiecen gesanglich Solo- und Ensemblesätze hervorragender Tondichter älterer und neuerer Zeit, deren Ausführung Fräulein Wilsnach mit den Schülerinnen ihres geschätzten Kunstinstituts gütigst übernommen hat.

— Die Berliner Parodie-Theater-Gesellschaft beschließt am Sonntag ihre hiesigen Vorstellungen in der Philharmonie. Die letzten Vorstellungen bringen noch zwei „Novitäten" und zwar eine Parodie auf Wildenbruchs Drama „Die Quitzows" und die italienische „Salatoper" „Lucia von Lammermoor". Wer sich also an dem modernen Blödsinn noch belustigen will, hat nur noch an diesen Tagen dazu Gelegenheit.

* In Hohenzahden brannten gestern Nachmittag Stallungen, Scheunen, sowie die Speichergebäude der Besitzer Berg, Grums und Metzner nieder. Das Feuer soll durch die Fahrlässigkeit eines 11jährigen Knaben entstanden sein.

* Auf dem Gute Alt-Torney haben verschiedene Fleischermeister Hammel stehen, um sie je nach Bedarf sich holen zu lassen. Dies wußte auch der Schlächter Hermann Schönbeck von hier, der bereits des öfteren vorbestraft ist, zuletzt wegen Diebstahls zu 1 Jahr Zuchthaus. Schönbeck hatte zwei Helfershelfer, welche mit zwei auf den Namen hiesiger Fleischermeister lautenden Zetteln nach Torney gingen und von dem Schäfer Domann Hammel forderten. Am 24. November v. J. erschien einer der Kumpane und holte drei Thiere, während am 30. November v. J. eine andere Person einen Hammel verlangte. Diese Thiere wurden ihnen eingehändigt auf die Scheine hin, bei denen sich später herausstellte, daß sie gefälscht waren. Schönbeck hat die Thiere geschlachtet und dann verkauft, weshalb er sich heute vor der Strafkammer 3 des hiesigen Landgerichts zu verantworten hatte. Bei seiner Vernehmung stellte er sich, als wisse er von alledem nichts. Er will die Thiere von einem Viehhändler, den er in einer Restauration in der Kurfürstenstraße getroffen, gekauft haben. Das Gericht hielt den Angeklagten jedoch nach der Beweisaufnahme für schuldig und erkannte unter Wegfall der letzthin gegen ihn verhängten Strafe auf $3^1/_2$ Jahr Zuchthaus und Nebenstrafen.

— Die Norddeutsche Feuerversicherungs-Gesellschaft in Hamburg hat für das Jahr 1891 eine Dividende von 20 % (gleich dem Vorjahre) zur Vertheilung gebracht.

— Auf dem Schreiberschen Grundstück in Nemitz wurde vorgestern eine Dynamitpatrone gefunden. Der Gendarm Krüger wurde mit der Vernichtung der Patrone beauftragt und als er damit beschäftigt war, explodirte dieselbe und riß dem Gendarm zwei Finger der Hand ab.

— In der dieser Tage in Stralsund abgehaltenen Delegirten-Versammlung des Baltischen Zentralvereins für Bienenzucht wurde der letzte Jahresbericht vorgetragen, aus welchem hervorzuheben ist, daß zum Baltischen Zentralverein 37 Zweigvereine gehören, die 5375 Kasten- und 2524 Korbvölker besitzen, aus ersteren 627 Zentner Honig und aus den Körben 122 Zentner gewonnen haben. Dann wurde noch konstatirt, daß der vorjährige Winter seit 30 Jahren die größten Verluste gebracht und manche bedeutenden Bienenstände ganz eingegangen wären, überhaupt die beiden letzten Jahre für Bienenzüchter kaum günstige gewesen seien, was aber einen intelligenten Bienenzüchter nicht muthlos machen dürfte. Ferner wurde beschlossen, daß die nächste Bienenausstellung vom 9. bis 11. September a. c. in Greifswald im Flottrong'schen Etablissement stattfinden solle.

— Ausweislich der Revisionsentscheidungen des Reichs-Versicherungsamts auf dem Gebiete der Invaliditäts- und Altersversicherung ist ein Ziegler (Ziegelmeister), welcher von dem Besitzer der Ziegelei seit einer Reihe von Jahren in der Weise beschäftigt wurde, daß er die Anfertigung der Ziegelsteine unter Annahme der erforderlichen Hülfskräfte zu besorgen hatte und dagegen eine feste Vergütigung für je 1000 Stück fertiger Ziegel von dem Besitzer erhielt, als Akkordarbeiter des Ziegeleibesitzers und altersrentenberechtigt angesehen worden. — Ein als „Taschengeld" anzusehender kleiner Baarbetrag ist auch dann als eine die Anwendung des § 3 Absatz 2 des Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetzes nicht ausschließende Ergänzung des freien Unterhalts anzusehen, wenn nicht der volle Unterhalt an Bekleidung, Kost und Wohnung, sondern nur ein Theil desselben frei gewährt wird.

Bellevue-Theater.

„Ein Fallissement."

Der norwegische Dichter Björnson gehört unstreitig zu den größten Dichtern im gesammten Norden. Derselbe erlangte die Popularität in seiner Heimath zuerst durch seine Dorfgeschichten, welche von ergreifender Poesie durchzogen ein tiefes Verständniß für Land und Leute des Nordens beweisen, später versuchte er sich mit Glück auch im Drama und seine Werke zeigen durchweg eine vorzügliche Charakteristik. Diese verräth sich auch in „Ein Fallissement", welches Schauspiel gestern im Bellevue-Theater in Scene ging und in dem Herr Direktor Possart den „Advokat Berent" hier zum ersten Male spielte. Es ist keine umfangreiche Rolle, aber dieselbe gab dem geschätzten Gaste wieder Gelegenheit, eine prächtige Charakterfigur vorzuführen. Den alten zielbewußten Advokaten, den nichts aus der geschäftsmäßigen Ruhe bringt, der aber ein so warmes Herz für das, wenn auch selbst verschuldete, Unglück des Großhändlers Tjälde verräth, verkörperte Herr Possart in ganz vortrefflicher Weise, sowohl in der Maske, wie im Spiel und er schuf eine so gemüthvolle und mit feinem Humor ausgestattete Figur, daß sie dem „Rabbi Sichel" des berühmten Gastes zur Seite gestellt werden muß. Das zahlreich anwesende Publikum lohnte den Künstler mit anhaltendem Beifall, der sich auch auf die übrigen Mitwirkenden erstreckte. Die Hauptrolle des Stückes, den Großhändler Tjälde, gab Herr Domann mit vielem Verständniß und eine tüchtige Partnerin hatte derselbe in Fräulein Kroschar als „Frau Tjälde". Dieselbe stattete die bedrückte Dulderin mit feiner Charakteristik aus. Weitere sehr anerkennenswerthe Leistungen war die „Walburg" des Fräulein Billé und die „Signe" des Fräulein Swoboda. Die Rolle des „Lieutenant Hamar" ist vom Dichter etwas stiefmütterlich behandelt, Herr Martini machte daraus, was zu machen war. Mit derbem Humor zeichnete Herr Duckert den rauhen, aber doch herzensguten „Bräumeister Jacobsen" und Herr Teuscher spielte den „Sannäs" frisch und mit natürlicher Empfindung. Auch den übrigen Mitwirkenden gebührt die Anerkennung, daß sie sich recht geschickt dem Zusammenspiel fügten.

R. O. K.

Aus den Provinzen.

Stargard, 21. April. Dr. Freese, welcher 16 Jahre unserm königl. und Gröning'schen Gymnasium als Direktor vorstand, ist in Zerbst verstorben.

Greifswald, 21. April. Bei der gestrigen 1. Immatrikulation für das Sommersemester wurden an hiesiger Universität 21 Studirende immatrikulirt. Weitere Immatrikulationen finden statt am 23., 26., 29. April, 3., 6. u. 10. Mai.

Vermischte Nachrichten.

— Der verstorbene Herr von Niebelschütz, langjähriger Chefredakteur der „Kreuzzeitung", war einst als Landrath des Freystädter Kreises in das Abgeordnetenhaus gewählt. Bei seiner Jungfernrede passirte ihm nach dem „Niederschlef. Anz." Folgendes. Eine Debatte gab ihm Gelegenheit, seinen Kollegen mitzutheilen, wie die schlesischen Großgrundbesitzer für die Zukunft ihrer Söhne sorgen. Redner ließ sich ohngefähr also aus: „Hat ein schlesischer Großgrundbesitzer zwei Söhne und diese sind ungleichmäßig mit geistigen Gaben ausgerüstet, so bestimmt der Vater den klügeren Sohn zur Uebernahme eines Gutes, damit dieses nicht durch planloses Wirthschaften dem Ruin zugeführt werde; der weniger begabte Sohn aber wird fürs Studium bestimmt, damit später der Staat für die Zukunft dieses Sohnes sorge." Bei diesen Worten vernimmt man auf der linken und rechten Seite des Hauses Lachen; der Redner wird bestürzt und hält inne im Sprechen, denn er merkt, daß er einen Bock geschossen hat, — war er doch selbst der zweite von den beiden Söhnen seines Vaters, der ihn nicht zur Verwaltung des Gutes, sondern zum Staatsdienst bestimmt hatte.

— Dem „Hungernden zu Brod" betitelt sich ein Autographen-Album, das die Redaktion der Zeitung „Russkaja Shisn" in Petersburg soeben herausgegeben hat. Das Album enthält eine stattliche Anzahl Autographen und Unterschriften von Staatsmännern, Schriftstellern, Dichtern, Musikern, Komponisten, Journalisten, Militärs 2c. Die Königin Elisabeth von Rumänien hat ein Gedicht beigesteuert und ein kleines, französisches Aperçu in Prosa. Das Gedicht von Carmen Sylva, der einzige deutsche Beitrag, den das Album aufgenommen, lautet:

Hunger! Hunger! Kein Brod zu Haus,
Mir beben die Hände!
Regen! Regen und Sturmgebraus,
Es triefen die Wände!

Mutter! Mutter! Ich rufe Dich
In Thränen verloren,
Mutter! Mutter! O hättest Du mich
Doch niemals geboren!

— Enthauptet und verbrannt soll nach dem Urtheil eines finnländischen Gerichtshofes Frau Anna Sainio werden, die überführt ist, ihren Gatten, Professor Sainio, am Staats-Kollegium von Tawastehus, vergiftet zu haben. Die erst 22 Jahre alte Giftmischerin hatte im Jahre 1890 ihren um acht Jahre älteren Gatten geheirathet; der Professor war ein sehr guter Ehemann gewesen, der seiner in jeder Beziehung leichtfertigen Gattin gegenüber große Nachsicht bewies. Sie vergiftete ihn jedoch eines Tages, weil sie auf einem Check seine Unterschrift gefälscht hatte und aus der drohenden Entdeckung dieses Vergehens ernstere Unannehmlichkeit befürchtete. Eine eigenthümliche Nemesis fügte es, daß erst einen Monat nach des Professors Tod die Fälschung an den Tag kam und bei der Untersuchung weitere Verdachtsmomente sich ergaben, die schließlich zur Entdeckung des Verbrechens der bis dahin nicht beargwöhnten Frau führten.

— Der aus dem Kanton Aargau stammende Henker Mengis soll unter Anklage gestellt werden, weil er vor einigen Tagen den Mörder Gotti in Luzern hingerichtet hat. Das klingt zwar sehr wunderbar, aber im Kanton Aargau handelt man eben streng nach dem Buchstaben des Gesetzes. In diesem Schweizer Kanton ist die Todesstrafe abgeschafft und sein Strafgesetzbuch verhängt ohne Vorbehalt schwere Strafen über Jeden, der einen Menschen tödtet. Mengis hat nun aber einen Menschen getödtet, sich also als aargauischer Bürger gegen das Gesetz aufgelehnt. Die Regierung von Aargau soll thatsächlich bereits einige Juristen um Rath gefragt haben, ob man dem menschenmordenden Scharfrichter nicht den Prozeß machen könnte.

Börsen-Berichte.

Berlin, 22. April. **Weizen** per April-Mai 189,75 bis 191,25 Mark, per Mai-Juni 190,00 Mark, per Juni-Juli 189,25 Mark.

Roggen per April-Mai 198,00 bis 200,00 Mark, per Mai-Juni 192,75 Mark, per Juni-Juli 187,75 Mark.

Rüböl per April-Mai 53,60 Mark, per September-Oktober 51,60 Mark.

Spiritus loko 70er 41,70 Mark, per April Mai 70er 41,50 Mark, per August-September 70er 43,00 Mark.

Hafer per April-Mai 148,25 Mark, per Juni-Juli 149,50 Mark.

Petroleum per April 22,20 Mark.

London. Wetter: schön.

Berlin, 22. April. Schluß-Kourse.

Preuß. Consols	4%	106 80	London kurz	—.—
do. do.	$3^1/_2$%	99,80	London lang	—.—
Deutsche Reichsanl.	3%	85 80	Amsterdam kurz	—.—
Pomm Pfandbriefe	$3^1/_2$%	96,30	Paris kurz	—,—
Italienische Rente		88,75	Belgien kurz	—.—
do. 3% Eisenb.-Oblig.		55,10	Bredow. Cement-Fabr.	—.—
Ungar. Goldrente		93,40	Neue Dampf.-Com. (Stettin) . . .	92 50
Rumän. 1881er amort. Rente		97,75	Stett. Chamotte-Fabr. Didier	196,00
Serbische 5% Rente		7·,80	„Union", Fabrik chem. Produkte	116 50
Griechische 5% Goldrente		54 30	**Ultimo-Kourse:**	
Ruff. Boden-Credit	$4^1/_2$%	95,80	Disconto-Commandit	188,10
do. do. von 1880		93 10	Berliner Handels-Gesell.	138,40
Mexikan. 6% Goldrente		81 90	Oesterr. Credit	170 40
Oesterr. Banknoten		170,45	Dynamite-Trust	134 60
Ruff Banknot. Cassa		208.10	Bochumer Gußstahlfabrik	115 75
do. do. Ultimo		208,25	Laurahütte	107,00
National-Hyp.-Cred.-Gesellschaft (110)	$4^1/_2$%	103 50	Harpener	138,60
do. (110)	4%	100,50	Hibernia Bergw.-Gesellsch.	114,50
do. (100)	4%	100,10	Dortm. Union St.-Pr. 6%	55,75
P. Hyp.-A.-B. (100)	4%		Ostpreuß. Südbahn	74,10
V.—VI. Emission		101,60	Marienburg-Mlawkabahn	56 80
StettBulc.-Act. Litt. B.		101,60	Mainzerbahn	113,0
StettBulc.-Priorität.		127,75	Norddeutscher Lloyd	98,25
Stett Maschinenb.-Anst. vorm. Möller u. Holberg Stamm-Akt. a 1000 M.		—,—	Lombarden	42 00
do. 6 proz Prioritäten		—.—	Franzosen	153,75
Petersburg kurz		207 90		

Tendenz behauptet.

Stettin, 22. April. Wetter: Leicht bewölkt. Temperatur + 11 ° Reaumur. Barometer 770 Millimeter. — Wind: SW.

Weizen flau, per 1000 Kilogramm loko 200—213 bez., per April-Mai 203,50 bez., per Mai-Juni 203,50 bez., per Juni-Juli 203,50 bez.

Roggen flau, per 1000 Kilogramm loko 188—198 bez., per April-Mai 200 B., 199 G., per Mai-Juni 199 B. u. G., per Juni-Juli 192,50 bez., per Juli-August —,—, per September-Oktober —,—.

Gerste ohne Handel.

Hafer per 1000 Kilogramm loko 145 bis 154.

Mais ohne Handel.

Rüböl ruhig, per 100 Kilogramm loko ohne Faß, bei Kleinigkeiten —, per April-Mai 53,00 B., per September-Oktober 51,75 B.

Spiritus matter, per 100 Liter a 100 Prozent loko 70er 40,3 bez., per April-Mai 70er 40,3 nom., per Juli-August 70er —,—, per August-September 70er 42 nom., per September-Oktober 70er —,—.

Petroleum ohne Handel.

Angemeldet: Nichts.

Regulirungspreise: Weizen 203,75, Roggen 199,50, 70er Spiritus 40,3, Rüböl —,—.

Bremen, 21. April. (Börsen-Schluß-Bericht.) Raffinirtes Petroleum. (Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.) Faßzollfrei. Behauptet. Loko 5,90 bez. Baumwolle steigend.

Wien, 21. April. Getreidemarkt. Weizen per Frühjahr 9,33 G., 9,36 B., per Herbst 8,57 G., 8,60 B. Roggen per Frühjahr 8,93 G., 8,96 B., per Herbst 7,57 G., 7,60 B. Mais per Mai-Juni 5,28 G., 5,31 B., per Juli-August 5,42 G., 5,45 B. Hafer per Frühjahr 6,04 G., 6,07 B., per Herbst 5,99 G., 6,02 B.

Amsterdam, 21. April Java-Kaffee good ordinary 53,00.

Amsterdam, 21. April, Nachmittags Bancazinn 55,50.

Amsterdam, 21. April, Nachmittags. Weizen per Mai —, per November 213. Roggen per Mai 190, per Oktober 168.

Antwerpen, 21. April. Getreidemarkt. Weizen ruhig. Roggen ruhig. Hafer ruhig. Gerste ruhig.

Antwerpen, 21. April, Nachmittags 2 Uhr 15 Minuten. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß loko 14 B., per April — B., per Mai $13^7/_8$ B., per September-Dezember $14^1/_8$ B. Fest.

Paris, 21. April, Nachmittags. Rohzucker (Schlußbericht) ruhig, 88% loko 36,75—37,00. Weißer Zucker träge, Nr 3 per 100 Kilogramm per April 36,75, per Mai $36,87^1/_2$, per Mai-August 37,25, per Oktober-Januar 35,25.

Paris, 21. April, Nachmittags. (Schluß-Kourse.) Behauptet.

		Kours vom 20.
3% amortisirb. Rente	97,50	97,60
3% Rente	$96,72^1/_2$	96,85
$4^1/_2$% Anleihe	105,75	105,65
Italienische 5% Rente	89,05	$88,22^1/_2$
Oesterr. Goldrente	93,25	$93^5/_8$
4% ungar. Goldrente	93,25	93,25
4% Russen de 1880	—,—	—,—
4% Russen de 1889	92,70	92,75
4% unifiz. Egypter	491,25	492,50
4% Spanier äußere Anleihe	58,50	$58^5/_8$
Convert. Türken	$19,62^1/_2$	$19,67^1/_2$
Türkische Loose	72 40	72,40
5% privil. Türk.-Obligationen	422,50	423,75
Franzosen	616 25	613,75
Lombarden	211,25	212,50
Prioritäten	302 00	301,25
Banque ottomane	553,00	554,00
„ de Paris	612,00	616,00
„ d'escompte	157,00	163,00
Crédit foncier	1185,00	1186,00
„ mobilier	—,—	163,00
Meridional-Aktien	603,00	605 00
Panama-Kanal-Aktien	—,—	—,—
5% Obligationen	17,00	18,00
Rio Tinto-Aktien	408,12	418,75
Suezkanal-Aktien	2807,00	2792,00
Gaz Parisien	1405,00	1405,00
Credit Lyonnais	763,00	765,00
Gaz pour le Fr. et l'Etrang.	540,00	—,—
Transatlantique	555,00	565,00
B. de France	4120,00	4140,00
Ville de Paris de 1871	408,00	408,00
Tabacs Ottom.	349 00	347,00
$2^3/_4$ Cons. Angl.	$96^5/_8$	96,25
Wechsel auf deutsche Plätze 3 Mt.	$122^{11}/_{16}$	$122^{11}/_{16}$
Wechsel auf London kurz	25,14	25,14
Cheque auf London	$25,15^1/_2$	$25,15^1/_2$
Wechs. Amsterdam k.	206,00	206,00
„ Wien. k.	207,50	208,00
„ Madrid k.	425,00	425,00
Comptoir d'Escompte neue	496,00	496,00
Robinson-Aktien	84,30	85,00

London, 21. April. An der Küste 10 Weizenladungen angeboten. — Wetter: Wärmer.

London, 21. April. Chili-Kupfer 45,62, per 3 Monat 46,00.

London, 21. April. 96% Javazucker loko 15,62, ruhig. — Rübenrohzucker loko 13,00, fest.

Glasgow, 21. April, Nachmittags. Roheisen (Schlußbericht). Mixed numbers warrants 41 Sh. 4 d. Käufer, 41 Sh. $5^1/_2$ d. Verkäufer.

Newyork, 21. April, Vorm. Petroleum. (Anfangskourse.) Pipe line certificates per Mai 59,25. Weizen per Juli 90,00.

Newyork, 21. April. Wechsel auf London 4,87. Petroleum in Newyork 6,10, in Philadelphia 6,05, rohes (Marke Parkers) 5,40. Pipe line certif. per Mai — D. $59^1/_4$ C. Mehl 3 D. 55 C. Rother Winter-Weizen loko — D. $98^3/_4$ C. Rother Weizen per April — D. $93^1/_2$ C., per Mai — D. $90^1/_4$ C., per Juni — D. 90 C. Getreidefracht 2,00 Mais per Mai $47^3/_8$. Zucker 2,75. Schmalz loko 6,47. Kaffee Rio Nr. 7 13,00. Kaffee per Mai ord. Rio Nr. 7 12,17. Kaffee per Juli ord. Rio Nr. 7 11,72. Weizen (Anfangs-Kours) per Mai 90.

Newyork, 21. April. Weizen-Verschiffungen der letzten Woche von den atlantischen Häfen der Vereinigten Staaten nach Großbritannien 70,000, do. nach Frankreich 124,000, do. nach anderen Häfen des Kontinents 32,000, do. von Kalifornien und Oregon nach Großbritannien —,—, do. nach anderen Häfen des Kontinents —,— Orts.

Woll-Berichte.

Antwerpen, 21. April, Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Herren Wilkens u. Co.) Wolle. La Plata-Zug, Type B., per August 4,95 bez., entfernte Termine $4,97^1/_2$ Käufer.

Bankwesen.

Paris, 21. April. Bankausweis
Baarvorrath in Gold Franks 1,435,752,000, Zunahme 7,409,000.
Baarvorrath in Silber Franks 1,275,727,000, Zunahme 3,532,000.
Portefeuille der Hauptbank und deren Filialen Franks 525,245,000, Abnahme 12,481,000.
Notenumlauf Franks 3,137,577,000, Abnahme 23,697,000.
Laufende Rechnung der Priv. Franks 425,679,000, Zunahme 402,000.
Guthaben des Staatsschatzes Franks 160,457,000, Zunahme 18,128,000.
Gesammt-Vorschüsse Franks 331,966,000, Abnahme 824,000.
Zins- und Diskont-Erträgnisse Franks 8,097,000, Zunahme 432,000.
Verhältniß des Notenumlaufs zum Baarvorumlauf 86,41 Prozent.

London, 21. April. Bankausweis.
Totalreserve Pfd. Sterl. 15,094,000, Zunahme 557,000.
Notenumlauf Pfd. Sterl. 25,765,000, Abnahme 485,000.
Baarvorrath Pfd. Sterl. 24,409,000, Zunahme 72,000.
Portefeuille Pfd. Sterl. 26,980,000, Zunahme 131,000.
Guthaben der Privaten Pfd. Sterl. 29,554,000, Zunahme 1,449,000.
Guthaben des Staates Pfd. Sterl. 5,982,000, Abnahme 689,000.
Notenreserve Pfd. Sterl. 13,849,000, Zunahme 633,000.
Regierungs-Sicherheiten Pfd. Sterl. 11,256,000, unverändert.
Prozent-Verhältniß der Reserve zu den Passiven $42^1/_4$ gegen $41^1/_2$ in der Vorwoche.
Clearinghouse-Umsatz 90 Mill., gegen die entsprechende Woche des vorigen Jahres weniger 36 Millionen.

Schiffs-Unfälle.

Antwerpen, 21. April. Der große Dampfer „Tordvorth", mit voller Ladung von Buenos-Ayres kommend, ist heute Vormittag bei Terneuzen gestrandet. Die Lage des Dampfers ist eine ungünstige. Zwei Schleppdampfer sind zur Hülfeleistung abgegangen.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 22. April. Hiesige Blätter erwähnen neuerdings das angeblich aus Hofkreisen stammende Gerücht von der nahe bevorstehenden Verlobung der Prinzessin Margarethe von Preußen mit dem Erbgroßherzog Wilhelm von Luxemburg.

Die Abwesenheit des Reichskanzlers von Caprivi von Berlin wird vier Wochen dauern. Der Kanzler beabsichtigt übrigens nicht, nach Beendigung seiner Kur in Karlsbad noch einen längeren Urlaub anzutreten.

Wien, 22. April. Die sozialdemokratischen Arbeiterführer Pest's reichten an die dortige Oberstadthauptmannschaft das Gesuch ein, den Sozialisten am 1. Mai einen Umzug mit Fahnen und Musik zu gestatten. Das Gesuch wurde abgelehnt; aus diesem Grunde werden die Sozialisten nur einen Massenausflug unternehmen. Das Ministerium des Innern ersuchte das Platzkommando um militärische Hülfe, falls dieselbe benöthigt werden sollte.

Lemberg, 22. April. Nach einer Meldung polnischer Blätter wurde gestern Abend der Propst Dzerowicz in Rohatyn von zwei Männern überfallen, mit Knütteln geschlagen und in den Babinka-Fluß geworfen. Nur durch zufällig des Weges kommende Wagen, deren Insassen dem mit den Wellen Kämpfenden zu Hülfe eilten, wurde derselbe vom Tode des Ertrinkens gerettet. Die Verbrecher sind entflohen.

Paris, 22. April. Mehrere Morgenblätter melden, daß dem Kolonialamte eine Depesche zugegangen ist, wonach die Dahomeer sich Portonovos bemächtigt haben. Eine Bestätigung liegt noch nicht vor.

Madrid, 22. April. Der „Imparcial", das Organ Sagastas, behauptet, die Königin habe dem Ministerpräsidenten Canovas in heftigen Worten den Vorwurf gemacht, daß er sich zur Anstiftung von Attentaten des Lockspitzels Munoz bedient habe. In der Kammer seien hierüber Interpellationen und lebhafte Debatten zu erwarten. Das erwähnte Blatt veröffentlicht gleichzeitig das Beweismaterial, aus dem hervorgeht, daß Munoz auf Befehl des Polizeipräfekten die Attentate arrangirt habe.

London, 21. April. Eine hiesige Zeitung stellt die Behauptung auf, daß fremde Soldaten, eingestellt in Freiwilligenkorps, den Manövern der Themsevertheidigung in den Osterfeiertagen beigewohnt hätten. Die Untersuchung soll eingeleitet sein. Der Kriegsminister soll die Befürchtung hegen, daß auch in der Armee Spione dienen.

London, 22. April. Wie dem „Reuter'schen Bureau" aus Ottawa, den 21. d. M., gemeldet wird, legte der Generalgouverneur dem Parlament die Antwort der Reichsregierung vor auf die Adresse Kanadas, in welcher darum ersucht wird, die Klausel der meistbegünstigten Nation in dem Vertrage mit dem deutschen Zollverein und Belgien abzuschaffen. Die Reichsregierung weigerte sich, diesem Verlangen stattzugeben.

Manchester, 22. April. Unterhandlungen zwischen einer Deputation der Ausständischen mit den Arbeitgebern lassen eine baldige Beilegung des Ausstandes hoffen. Mehrere Spinnereien hatten schon gestern wieder ihren Betrieb aufgenommen.

Petersburg, 22. April. Personen, welche in den letzten Tagen den erkrankten Finanzminister gesehen haben, entwerfen ein trübes Bild von dessen Aussehen. Es ist beinahe ausgeschlossen, daß derselbe je wieder die Geschäfte besorge.

Petersburg, 22. April. In Herat tritt neuerdings die Cholera wieder in verheerender Weise auf. Die Bevölkerung flüchtet in großer Menge. Die russischen Behörden stellten längs der Grenze ein Militärkordon auf, um das Einschleppen der Krankheit zu verhindern.

Petersburg, 22. April. Die auswärts verbreiteten Saatenstandsberichte sind nicht authentisch; es ist als Thatsache zu betrachten, daß an einigen Orten der Saatenstand sehr gut, hingegen beispielsweise im Gouvernement Kersons die Ernte durch Dürre vernichtet ist.

Newyork, 22. April. Die Kohlenwerke bei Minnersville (Pennsylvanien) wurden gestern zum Theil plötzlich überfluthet. 8 Bergleute, darunter 6 Italiener, sind ertrunken.